

## Mit Tradition und Präzision

### **Europäische Gardetruppen der Gegenwart verbinden beides**

Der selbe Gardekavallerist, der heute zu Pferd in Helm, Kürass und Stulpstiefeln der unveränderten victorianischen Gala in London die Staatskarosse seiner Königin begleitet, kann wenige Wochen später in Baret und Tarnanzug als Fahrer einer der Panzerabteilungen seines Regiments bei der britischen Rheinarmee stehen. Oder einen Spähwagen in Nordirland steuern. Denn die Gardeeinheiten Ihrer Majestät sind zugleich normale Kampftruppen, die neben ihren Aufgaben der Repräsentation in hartem Training auch zu Eliten für den aktiven Einsatz ausgebildet werden. Sie haben in allen Kriegen an vorderster Front gekämpft, zuletzt im Falkland-Konflikt. Einerseits Paradedrill, perfektste militärische Choreografie, andererseits Einstellung auf Gefechtsbedingungen in

allen Klimazonen – im Prinzip gilt diese Teilung der Funktionen für viele heutige Gardetruppen der europäischen Staaten. Sie tragen ihre Traditionsuniformen (in manchen Fällen alten Vorbildern etwas verändert nachgestaltet), die nun auch einen gewissen Wert als optische Touristenattraktionen haben, doch, und das ist zeittypisch, vielfach die modernen Sturmgewehre dazu.

In **Großbritannien** bestehen nach wie vor fünf Regimenter der Gardeinfanterie: Grenadier Guards, Coldstream Guards, Scots Guards, Irish Guards und Welsh (Waliser) Guards. Die Gardekavallerie wurde im Zug der Einsparungen auf ein Regiment reduziert, das sich aber aus den beiden historisch gegebenen Truppenteilen zusammensetzt, nämlich den Life Guards in Scharlachrot mit weißem Helmbusch und den Blues and Royals, den einstigen Royal Horse Guards, in Dunkelblau, mit rotem Helmbusch. Die Ausstattung für einen Offizier kostet etwa so viel



Reiter der Life Guards in London 1983

Bild: Martin

wie ein sehr guter Mittelklassewagen, ein Betrag, der den „Selbsteinkleidern“ nicht in voller Höhe zugemutet werden kann. Deshalb schießt das Königreich erheblich zu, außerdem ist der Handel mit tadellos erhaltenen Stücken aus zweiter Hand in den vornehmen Uniformierungsgeschäften der Londoner City längst Usus geworden.

Ein Corps für sich, völlig getrennt von der Garde, bilden die oft fotografierten Yeomen, allgemein „Beefeaters“ genannt. Diese würdigen Herren, die in roten Tudor-Kostümen mit Partisanen, ähnlich den Spontons der Salzburger Bürgergarde, den Tower bewachen und bei feierlichen Anlässen die Königin begleiten, sind ehemalige Unteroffiziere des Heeres, der Marine und der Luftwaffe und zählen zu der Kategorie der Hofgarden.

Die Armee der **Niederlande** verfügt über drei Gardeformationen, die Grenadiere, die Jäger und die Füsiliere. Letztere wurden erst nach 1945 aufgestellt und schreiben ihre Regimentsgeschichte von jener

während des II. Weltkrieges in England formierten niederländischen Brigade „Prinses Irene“ her, die dann an der Invasionsfront kämpfte. Zur Erinnerung daran tragen die Füsiliere an ihren Paradehelmen stilisiert den Stern, der das gemeinsame Fahrzeugkennzeichen der Verbände der Alliierten war.

**Belgien** hat keine Garde, die Bewachung des königlichen Schlosses in Brüssel ist ein Ehrendienst, den turnusweise Einheiten aller Waffengattungen der Streitkräfte versehen. Bei festlichen Aufzügen aber fungiert ein Detachement der berittenen Gendarmerie in historischer Gala als Eskorte des Monarchen.

Ähnlich liegen die Dinge in **Frankreich**, das einst, zu Zeiten Napoleons I. und III. sehr starke Kaisergarden hatte (sie umfaßten komplette größere Verbände, wie übrigens auch im alten Preußen und im Rußland der Zaren). Die Garde Républicaine de Paris, zu Fuß und zu Pferd, den Fernsehern aus den TV-Berichten von Staatsbesuchen bekannt, gehört als Truppenkörper zur französischen Gendarmerie.



Die alte Schweizer Garde des Papstes hat heute wieder vermehrt Sicherungsaufgaben.  
Bild: Datterl

Das gilt auch für **Italien**. Die Corazzieri, welche die Republik vom Königreich übernahm, haben als Ehrenwache des Staatspräsidenten an sich den Status und das prächtige Erscheinungsbild einer traditionellen Garde, doch handelt es sich dabei um ausgesuchte Reiter aus dem Corps der Carabinieri, dem sie auch organisatorisch unterstehen.

Der **Vatikan** tritt in unserer Szenerie heute nur mehr, allerdings sehr eindrucksvoll, mit der Guardia Svizzera Pontificale, der Schweizergarde, auf, die nebenbei auch infanteristisch und zu Sicherungsaufgaben ausgebildet wird. Vordem hatten die Päpste noch andere Eskorten: die Guardia Nobile, bestehend aus Aristokraten der großen alten Geschlechter Roms, die Guardia Palatina, die eigentlich ein römisch-vatikanisches Bürgerkorps war, und die päpstliche Gendarmerie. Johannes XXIII. löste diese Abteilungen auf. – Ein Gewinn fürs Budget, doch ein Verlust an Gepränge.

Militärisch sehr interessant, weil sehr zeitnah, sind die Verhältnisse in **Spanien**. Vor wenigen Jahren führte König Juan Carlos, der „gelernte“ und gleichsam diplomierte moderne konstitutionelle Monarch, Reorganisationen durch und bildete das Königliche Garderegiment. Dieses gliedert sich in eine Leibwache aus Infanterie und Lanzenreitern, außerdem aber in eine taktische und eine Versorgungsgruppe mit modernster Bewaffnung und Ausrüstung. In seiner Gesamtheit ein Sonderkommando, das in akuten Krisen selbständig operieren könnte und seine Funktion darin sieht „den heutigen Anforderungen gemäß die persönliche Sicherheit des Königs und seiner Familie zu gewährleisten.“ Zu sympathischen Symbolfiguren ihres Landes indes wurden die Soldaten der Leibgarde **Dänemarks**, die in Bärenmützen und roten (zur Gala) oder dunkelblauen (für den Alltag) Waffenröcken vor dem Kopenhagener Schloß Amalienberg Posten stehen. Sie passen so recht in die freundliche, malerische Welt Andersens und ein Zeichen ihrer Popularität ist es, daß nach ihrem Vorbild seit langem eine

20.000  
Tapeten  
zur Auswahl

Tapeten  
Gehmacher

Sophien-Grasböde Tapeten Fachgeschäft

Alter Markt  
Tel. 48 5 01-0

Alpenstraße  
Tel. 48 5 01-21

Ami-Möbelerie  
Tel. 0 42-48 25 42

uniformierte Jugendgruppe besteht, die „Jungen vom Tivoli“. Seltener ist die zweite dänische Gardetruppe zu sehen, die Schwadron der hellblau-silbernen Husaren.

Das Gardeinfanteriebataillon des Königs von **Norwegen** ist relativ jüngeren Datums, doch gebührend von den übrigen Einheiten der Armee abgehoben. Als während des I. Weltkriegs auch in dem neutralen Staat die alten Friedensuniformen abgeschafft wurden, verblieb der Garde die Paradeadjustierung der Jägertruppe, mit einem runden Hut samt Roßhaarbusch, der noch heute an die einstige, weitverbreitete „Bersaglieri-Mode“ erinnert, die sogar nach Skandinavien vorgezogen war.

Bis zu den nordischen Kriegen des 16. und 17. Jahrhunderts reicht die Geschichte der Garde in **Schweden** zurück. Die Infanterieeinheit ist das Leibgarderegiment, das sich zudem auf Traditionen aus der Völkerschlacht von Leipzig 1813 berufen kann. Die berittene Leibgarde, 1 Eskadron, trägt als einzige europäische Truppe noch immer den Kürassierhelm preußischer Art. Bei der Eröffnung des schwedischen Reichstags aber marschieren die Reiter im barocken Stil auf, zum Gedenken an den Heldenkönig Carl XII., mit Dreispitz, Kürass, gezogenem Pallasch und im typischen dröhnenden Stampfschritt.

In **Griechenland** überdauerte das Garderegiment der Evzonen den Wechsel der Staatsformen von der Monarchie zur Republik. Auch diesen Soldaten ist das rege Interesse ausländischer Sommertouristen sicher, tragen sie doch eigentlich keine Uniform, sondern die Nationaltracht aus den Zeiten des hellenischen Befreiungskampfes gegen die Türken: die kleine fezartige rote Kappe mit der enorm langen Quaste, die dicht bestickte kurze Jacke samt weiten Hemdärmeln und vor allem die Fustanella, den steif abstehenden Rock aus mehreren Lagen dünnen weißen Gewebes über Beinkleidern, die fast so eng wie Trikots sind. Griechen versichern, diese Gewandung sei zumindest



**Soldat der Grenadier Guards in Nordirland, 70er Jahre. Zeichnung von Angus McBride.**

Bild: Archiv Martin

früher dem Leben in Gebirgsregionen sehr funktionsgerecht angepaßt gewesen. Im Ostblock existieren aus naheliegenden Gründen keine Gardes nach unseren Kri-

terien (die Gardeverbände der Sowjetarmee gehören in eine andere Kategorie), mit einer einzigen Ausnahme: **Bulgarien**. Dort zeigten sich gewisse Kräfte formaler Selbstbehauptung stark genug, um dafür zu sorgen, daß selbst nach dem radikalen Umschwung nicht an einer vertrauten, übernommenen Institution gerüttelt wurde. Trotz der besonders engen Verbindung und strikten Vassalentreue zur Sowjetunion. Die husarisch adjustierte Leibgarde der bulgarischen Könige blieb auch unter anderen Vorzeichen – und mit dezenter Änderung der Embleme – präsent. Sie ist innerhalb der Staaten des Warschauer Paktes die einzige Einheit, an der äußerlich die Zeit ziemlich spurlos vorbeigegangen zu sein scheint. Ein seltsam versprengtes Reservat aus dem alten Europa. Nur: quer vor der Brust der roten Attila hängt der Kalaschnikow-Karabiner . . .

Günther Martin

Der Vorstand des Vereins „Bürgergarde der Stadt Salzburg“ hat sich bei der Gründung 1979 entschlossen, eine Erinnerungsmedaille in beschränkter Zahl aufzulegen. Die Medaille wird in Altbronze (S 50, –), Altsilber (S 100, –) und Altgold (S 200, –) angeboten und eignet sich – im Etui – als Sammlerstück oder, mit Öse versehen, als Anhänger.



Vorderseite



Rückseite